

Brandmarkt Zuwendungsversager! ***(Daily Dueck 236, März 2015)***

Gunter Dueck, www.omnisophie.com

Alten Berichten zufolge ließ Friedrich II. von Hohenstaufen (1194-1250) einigen Säuglingen testweise jede Zuwendung versagen, sie sollten ganz ohne Kontakt zum gesprochenen Wort aufwachsen. Der Kaiser wollte herausfinden, mit welcher Sprache Kinder geboren werden. Das fand man nicht wirklich heraus, denn sie starben.

Das habe ich zufällig im Internet gelesen, und meine Frau sagte auf meine Erzählung hin, sie hatte das schon in der Schule mitbekommen. Dann wissen Sie es schon alle, nur ich nicht?

Man sollte es so sehen: Das Versagen von Zuwendung ist eine Art Verbrechen. „Kinder brauchen Zuwendung!“ Das ist wahrscheinlich schon in unseren Köpfen angekommen, wir regen uns ja über „kalte“ Eltern auf, die wir erschütternd liebeleer erfahren. Bei solchen Eltern sehen wir eine Schuld, wir versuchen, hier einzugreifen und die Fehlentwicklungen zu korrigieren – oft sind ja auch noch Großeltern da, die alles zum Guten wenden können.

Mit fiel aber ein, dass wir mit vielen anderen Menschen zuwendungslos umgehen. Schauen Sie sich Ihr eigenes Benehmen gegenüber den Sicherheitskräften im Flughafen an, die wir alle zusammen als Institution gesehen nicht besonders liebhaben. Das lassen wir sie dann doch ein bisschen fühlen, wir beachten sie einfach (fast aktiv) nicht. Wenn ich in deren Gesichter schaue, glaube ich, sie etwas leiden zu sehen. Schlechte Schüler werden nicht so wirklich beachtet, das wollen sie eigentlich auch nicht, weil Beachtung ja mit „erfolgreicher Beteiligung“ zu tun hat. Sie führen ein Schattendasein. „Die im Dunkeln sieht man nicht.“ Oft entwickelt sich das Arbeitsleben so, dass wir von ständig wechselnden Teilzeitkräften bedient werden, die wir ja nie wieder sehen, wir versuchen gar keine Beachtung oder positive Zuwendung, „weil es uns nichts bringt“. „Unseren“ Briefträger gewinnen wir lieb, aber den ständig wechselnden von zig Logistikunternehmen nehmen wir wort- und danklos das Paket aus der Hand – die hetzen ja ohnehin und haben selbst für ein Lächeln kaum Zeit.

In dieser Weise gibt es also eine steigende Zahl von Menschen, die fast ganz im Schatten leben. Wir nehmen sie nicht wahr. Wir wenden uns ihnen nicht zu. Wir lassen sie seelisch allein. Wenn sie Säuglinge wären, würden sie sterben. Wir lassen so viele seelisch darben:

- Viele Chefs ihre Mitarbeiter, alle oder die Minderleister
- Viele Erzieher/Lehrer/Professoren – die Minderleister oder Ungeliebten („lohnt sich nicht, sich mit ihnen abzugeben“)
- Viele die vielen Servicemitarbeiter, mindestens die weniger kompetenten
- Viele oft die vielen ausländischen Mitbürger – „will ich nichts damit zu tun haben“
- Ureinwohner die Zugezogenen
- Die Masse die Besonderen
- Etc etc.

All diese Überlegungen hatte ich eigentlich, als ich in einem Psychologiebuch mein Wissen über die passive Aggression auffrischte. Da sind Leute im Service, die uns warten oder „schmoren“ lassen, die etwas vergessen („oh!“), nicht geschafft haben („ich habe auch nur zwei Hände“), die uns wegschicken („bin ich nicht zuständig“) oder abschlägig bescheiden („diesen Antrag kann ich nicht bewilligen, bitte überarbeiten und sauberer ausdrucken“). Wenn wir solcherart von einem passiv Aggressiven traktiert werden, fühlen wir, dass er uns nicht respektiert. Wir sind dann fast versucht zu sagen, dass wir ihn als Kunde doch wohl bezahlen, oder? Wenn wir als Chef einen Minderleister entnervt drängeln, spüren wir ebenfalls diesen Hauch eines Hasses.

In der Psychologie kennt man die Persönlichkeitsstörung „passiv aggressiv“. Lesen Sie den Artikel in der Wikipedia, ich zitiere hier einfach kurz die Diagnosekriterien aus dem DSM III, die dort stehen (bei fünfmal JA in der folgenden Liste liegt eine Indikation auf eine Störung vor):

1. startet Verzögerungsmanöver, d. h. Sachen werden so lange aufgeschoben, dass Fristen nicht mehr eingehalten werden können;
2. wird mürrisch, reizbar oder streitsüchtig, wenn von ihm etwas verlangt wird, was er nicht tun möchte;
3. arbeitet scheinbar vorsätzlich langsam oder macht die Arbeit schlecht, die er nicht tun möchte;
4. beschwert sich ohne Grund, dass andere unsinnige Forderungen an ihn stellen;
5. vermeidet die Erfüllung von Pflichten mit der Beharrlichkeit der Behauptungen, sie „vergessen“ zu haben;
6. glaubt, seine Tätigkeit besser auszuüben, als andere glauben;
7. nimmt anderen nützliche Vorschläge zur Steigerung seiner Produktivität übel;
8. behindert Bemühungen anderer, indem er seinen Arbeitsbeitrag nicht leistet;
9. reagiert mit unmäßiger Kritik oder Verachtung auf Autoritätspersonen.

Fühlen Sie sich doch einmal in diese Kriterien hinein. Ist da nicht so ein Mensch beschrieben, wie wir ihn dann vielleicht alle gemeinsam durch das Versagen von Zuwendung erzeugt haben? Einer, der unter unseren Vorwürfen unendlich leidet und uns im Gegenzug nicht mag?

Die Lage ist so: Wenn jemand an einer Stelle ist, wo er von ganz vielen Leuten ständig keine Zuwendung bekommt (von keinem Kunden, keinem Lehrer etc.), dann begehen alle diese Nichtzuwender ein kleines und damit scheinbar verzeihliches Verbrechen an ihm. Das Kollektiv der Nichtzuwender aber macht die Summe der Nichtzuwendung so groß, dass der unbeachtete Schattenmensch nicht gerade stirbt wie ein Säugling, aber dann alle Symptome der passiven Aggression zeigt (aktive geht ja nur noch als Amoklauf, der aus dem Schatten herausführen kann).

Ich will sagen: Die schiere Masse der Nichtzuwendung macht jemanden reif für eine Persönlichkeitsstörung. Wir alle sind die Zuwendungsversager. Wir werden nie bestraft. Aber unsere Opfer krümmen sich im Verborgenen und müssen, wenn es zu arg wird, zur Therapie. Die Therapie kümmert sich darum, das Problem am Opfer zu korrigieren, wo es doch in uns Zuwendungsversagern steckt.